

Zwischen Europa und Asien – als Erasmusstudent in der Türkei

Was treibt einen Studenten dazu sich fern seiner Heimat einem Erasmusaustauschprogramm zu unterziehen?

Diese Frage könnte man jedem Erasmusstudenten stellen und man wird feststellen, dass die Antworten nahezu identisch sind:

Neue Freunde kennenlernen, Sprachen verbessern, in anderen Kulturkreisen leben ...

Die Liste der Motivationen könnte endlos weitergeführt werden und ich habe bisher keinen Studenten getroffen, der nach einem Austausch enttäuscht war oder dessen Erwartungen sich nicht zumindest bestätigt haben.

So war es auch bei mir, als ich Mitte Januar 2011 vom Flughafen Hannover in Richtung Izmir/Türkei (Abbildung 1) aufgebrochen bin.

Mit der Motivation, neue Menschen kennen zu lernen, mein Englisch zu verbessern und einzutauchen in eine mir bis dahin ausschließlich aus Büchern und Filmen bekannte Kultur machte ich mich auf den Weg von der FH-Jena an die Ege-Universität in Izmir.



Abbildung 1: Blick auf den Stadtteil Konak in Izmir

Das hört sich zwar sehr spontan und unkompliziert an, ist allerdings im Vorfeld mit einer Menge Arbeit und „bürokratischem Geschick“ verbunden.

Alles begann mit dem Satz von Prof. Feller (FB MT/BT), dass er eine Kooperation mit einer Forschungsgruppe von der Ege-Universität (Izmir) hat und dass es für uns Studenten (Master Mini BT) möglich sei, eine Art Forschungspraktikum dort zu absolvieren. Da ich seit längerem den Wunsch hegte, während meines Studiums für bestimmte Zeit ins Ausland zu gehen, kam mir diese Gelegenheit wie gerufen und ein weiterer Kommilitone und ich sagten direkt zu. Dies war im SS10. Jetzt hieß es für uns auf zum Akademischen Auslandsamt, um „Nägel mit Köpfen“ zu machen. So setzten wir uns im besagten Amt mit Frau Förster in Verbindung und besprachen die weitere Vorgehensweise. Sie gab uns alle Materialien und Dokumente die wir brauchten und uns half uns bei der Antragstellung. Dabei kam es uns zugute, dass sich deutsche Staatsbürger bis zu 90 Tage ohne Visum (also lediglich mit Urlaubsvisum) in der Türkei aufhalten dürfen, was für unsere Zwecke ausreichte. Prof Feller gab uns indessen die E-Mail-Adresse von Suna Timur, seiner Forschungspartnerin aus der Türkei. Ab dieser Zeit standen wir in regen Kontakt mit Frau Timur, so dass viele Fragen beiderseits schon im Vorfeld geklärt werden konnten. Erleichternd kam hinzu, dass zwei Doktoranten aus der Türkischen Gruppe im Oktober für eine Woche in Jena waren, so dass man erste Kontakte knüpfen und sich gegenseitig ein Bild machen konnte. Nach langer Wartezeit startete das Jahr 2011 dann für uns gleich mit Post aus der Türkei: Wir erhielten eine Zusage für das Erasmusprogramm und für die Unterbringung im Studentendorf (Studentvillage)!

Von nun an hieß es schnell handeln, da wir ja bereits Mitte Januar in Izmir sein wollten und mussten, um unseren Studienzeitplan einzuhalten. Die letzten Dokumente wurden ausgefüllt, der Flug wurde gebucht, es wurden Reiseberichte studiert und wir verabschiedeten uns nach und nach von Freunden und der Familie.

Am 20.01.2011 ging es nun endlich los, das große Erasmusabenteuer! Es startete damit, dass wir am Flughafen in Izmir vergeblich darauf warteten, abgeholt zu werden, was sich später als Absprachefehler herausstellte.

Wir nahmen also ein Taxi und versuchten gleich unser Geschick im Verhandeln, da uns mehrfach gesagt wurde, dass das in der Türkei normal ist. Am Studentendorf angekommen, konnten wir nach längerer Verzögerung unser (Doppelzimmer-)Zimmer beziehen und mussten auch nicht mehr lange darauf warten, von Mitgliedern unserer Forschungsgruppe abgeholt zu werden. Was dann kam, war eine herzliche Begrüßung und Einführung in das Geschehen der Universität, speziell zum Fachbereich Biochemie, zu dem wir ab diesem Tag gehörten. Von nun an wurden wir rund um mit Allem versorgt und es wurde akribisch darauf geachtet, dass es uns an nichts fehlte! Wir wurden die ganze Zeit von unseren neuen türkischen Freunden begleitet, die entweder perfekt Englisch oder Deutsch sprachen. Auch wurden wir in den Kreis aufgenommen, als gehörten wir seit jeher in diese Gruppe und sind langjährige Freunde. Speziell für uns wurden Partys gegeben, Reisen geplant oder traditionelle türkische Gerichte zubereitet. Und an dieser Stelle muss erwähnt werden, dass das türkische Essen unvorstellbar gut ist. Wenn mich heute jemand fragt, was mir als erstes in den Sinn kommt, wenn ich an die Türkei denke, dann kann ich wahrhaft ehrlich und ohne lange zu überlegen antworten: Die Vielfalt an Gerichten wie auch der unvergessliche Geschmack!!!

So vergingen die Tage und Wochen neben dem Laboralltag bei gemütlichen Tee- und Kaffeerunden, gepaart mit „Tavla“ (Backgammon) und guten Gesprächen, durch die man merkte, wie die englische Sprache Stück für Stück überhand gewann und man auch mit anderen deutschen Studenten Englisch sprach. Natürlich bekamen wir auch langsam das Gefühl für die uns am Anfang doch sehr fremde türkische Sprache und es war uns nach ein paar Wochen (ohne expliziten Sprachkurs) möglich, eine türkische Bestellung aufzugeben oder zu bezahlen.



Abbildung 2: Zisternen von Pamukkale

Aber auch kulturell erlebten wir in der Türkei eine ungeahnte Vielfalt und Schönheit. Ganz gleich, ob es sich dabei um die altertümliche Stadt Ephesus, eines der 7 Weltwunder (Artemision), das kleine Fischerdorf Forca oder die Urlaubsmetropolen Cesme oder Marmaris handelt. Für mich eines der bezauberndsten Plätze der Türkei war jedoch Pamukkale (dt. Baumwollfestung), eine durch stark kalkhaltige Thermalquellen (30°C) abgelagerte weiße Berglandschaft (Abbildung 2). Aber auch Izmir selbst als 2,8-Millionen-Einwohner-Stadt und damit zweitgrößte Stadt der Türkei hat, gerade auch für Studenten, viel zu bieten. So vergingen die Wochen wie im Flug und ich war sehr überrascht als ich feststellte, dass ich in 3 Wochen bereits wieder zurück nach Deutschland muss und meine ganzen neuen Freunde, sowohl türkische wie auch aus anderen EU-Staaten kommende,

zurücklassen musste. So war es ein Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge, da man sich natürlich auch wieder auf die daheim Gebliebenen freute. Mein Kommilitone Frank hatte dies vorerst geschickt umgangen, indem er sich dafür entschied, seinen Aufenthalt zu verlängern. Für mich ebenfalls eine großartige Idee, da ich so einen Platz zum Wohnen habe, wenn ich noch mal zurückkomme. Und für mich steht fest, ich werde zurückkommen, um meine gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke auszubauen und vor allem, um meine Freunde wiederzusehen.

Ein Ratschlag zum Schluss: Scheut Euch nicht Fragen zu stellen!

Matthias Thiele